

Rede von Jean Monnet (Hôtel de Ville, Luxemburg, 10. August 1952)

Quelle: Discours à l'Hôtel de ville de Luxembourg / Jean Monnet.- Luxembourg: CLT [Prod.], 10.08.1952. CLT-UFA, Luxembourg. - SON (00:06:50, Montage, Son original). CLT-UFA, 45, Boulevard Pierre Frieden, L-1543 Luxembourg.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/rede_von_jean_monnet_hotel_de_ville_luxemburg_10_august_1952-de-97baa2cd-c94e-453b-9a3d-16365a816678.html



Publication date: 05/07/2016

Rede von Jean Monnet (Hôtel de Ville, Luxemburg, 10. August 1952)

Königliche Hoheit,
Exzellenzen,
meine Damen und Herren!

Ich möchte ganz besonders Seiner Königlichen Hoheit, dem Prinz von Luxemburg dafür danken, uns heute die Ehre seiner Teilnahme an diesem Empfang zu erweisen.

Herr Bürgermeister,
Herr Minister,

Ich möchte Ihnen besonders herzlich im Namen meiner Kollegen der Hohen Behörde für den herzlichen Empfang danken, die Sie uns soeben bereitet haben.

Herr Bürgermeister, Sie sagten, wir seien Pioniere und Baumeister. Im Allgemeinen beginnen die Pioniere ihre Arbeit unter behelfsmäßigen Bedingungen, sie schlagen mehr schlecht als recht ihr Lager auf – oftmals in Zelten.

Dank Ihrer Hilfe, meine Herren, hat die Hohe Behörde mehr Glück.

Vor vierzehn Tagen haben sich die Minister der sechs Mitgliedstaaten in einer historischen Nacht zusammengefunden und haben beschlossen, dass die Hohe Behörde ihre Tätigkeit in Luxemburg aufnehmen solle. Es wurden keinerlei Vorbereitungen getroffen und dennoch ist es Ihnen in weniger als zehn Tagen gelungen, uns die nötigen Gebäude zur Verfügung stellen und einzurichten, so dass wir mit unserer Arbeit beginnen können.

Ich bin mir der Tatsache bewusst, wie viele Initiativen Sie und auch Sie, meine Herren Mitglieder der Stadtverwaltung, ergreifen mussten, wie viele Anweisungen Sie geben und Genehmigungen Sie erteilen mussten, um die Einrichtung der Hohen Behörde zum 10. August abzuschließen; zu dem Datum, das von den Regierungen der sechs Mitgliedstaaten der Gemeinschaft festgelegt worden war.

Das Gremium, das Sie zur Einrichtung gebildet haben, die technischen Dienste des Staates und der Stadt haben durch ihre Anstrengungen miteinander gewetteifert.

Es wäre mir unmöglich, all diejenigen aufzuzählen, denen heute unsere Glückwünsche und unser Dank gelten.

Sie gelten vor allem dem Organisationstalent Herrn Rechlings, der vom ersten Tag an alle Bemühungen gebündelt hat und einen ständigen Kontakt zwischen unseren Dienststellen in Paris und ihren Architekten sichergestellt hat; sie gelten ebenfalls Herrn Schaack, Architekt im Staatsdienst, Herrn Schmit, Architekt der Stadt, und Herrn Heinz, Architekt der luxemburgischen Eisenbahn. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass sie während dieser Woche Tag und Nacht gearbeitet haben, aber dass ihre Mühen Ergebnisse gebracht haben. Die Gebäude, in denen die Hohe Behörde sich einrichten wird, werden bereit stehen, und wir werden ab morgen in unseren Büros Platz nehmen können. Schließlich möchte ich auch unserem Freund Herrn [Verrer] unseren Dank aussprechen. Während der gesamten Verhandlungen zur Einrichtung unserer Gemeinschaft hat er durch seinen Kooperationsgeist und seine große Erfahrung seinen Beitrag zum Erfolg geleistet und hat seinen Teil der Anstrengungen ohne zu zögern übernommen. Ich möchte ihm hierfür ganz besonders im Namen all meiner Kollegen unseren Dank aussprechen. Dank Ihnen können wir unsere Arbeit am vorgesehenen Tag beginnen. Und ich kann Ihnen versichern, Herr Bürgermeister: Viele der hier Anwesenden ... oder einige von uns waren nie zuvor nach Luxemburg gekommen. Ich kann Ihnen jedoch versichern, dass diejenigen, die Luxemburg kennen und die, die wie ich neu in dieser Stadt sind, sich glücklich schätzen, hier zu sein und sich glücklich schätzen, heute von Ihnen hier empfangen zu werden.

Sehr geehrter Herr Minister,

Sie haben gesagt, dass auf unseren Schultern eine hohe Verantwortung lastet und dass der Erfolg Europas, dessen Grundlage der Schuman-Plan ist, zu einem großen Teil von unserer Arbeit abhängt. Ich möchte jedoch verhindern, dass die Hohe Behörde getrennt von der Verantwortung betrachtet wird, die die Regierungen und ihre Verwaltungen übernehmen müssen. Wir werden unsere Schwierigkeiten nur überwinden und werden nur erfolgreich sein, wenn die Regierungen und Staatsapparate sich ihrerseits

bemühen, die – lassen Sie es mich so sagen – alten Gewohnheiten zu überkommen, die wir durch die supranationale Organisationsform zu ändern versuchen und die – das wissen wir alle nur zu gut – weiterhin fest in zahlreichen nationalen Organisationen verankert sind, mit denen wir zu tun haben werden. Wir werden unsererseits alles in unserer Macht Stehende tun, um diese erste Wirklichkeit Europas zum Erfolg zu führen und neue Entwicklungen anzustoßen. Wir müssen keine Grundsätze mehr definieren, wie Sie soeben betont haben, wir können uns jetzt an die wirkliche Arbeit machen. Und wir müssen Tatsachen schaffen, die die Menschen in den sechs Mitgliedstaaten in ihrem täglichen Leben spüren können. Wir sind zuversichtlich, dass die Widerstände und das gegenseitige Misstrauen, die nach wie vor bestehen, nach und nach verschwinden und dass schließlich der Wunsch der Völker nach der Einheit Europas den Sieg davonträgt und Europa zu einer Realität macht. Ich habe einmal gelesen, dass die Menschen in jeder Generation ihre Erfahrungen von neuem machen und dass es aus diesem Grund notwendig ist, dass die Institutionen, die länger als ein Menschenleben bestehen, weise werden, das heißt, dass sie in der Lage sind, die Taten der unerfahrenen Generationen zu lenken. Davon bin ich fest überzeugt. Wir müssen dafür sorgen, dass die supranationalen Institutionen Europas stark und weise werden. Wir müssen in Europa auf einer höheren Ebene diese Solidarität schaffen, die Sie uns in Ihrem Land vorgeführt haben. Zum Schluss möchte ich, Herr Minister, Herr Bürgermeister, Ihnen noch einmal sagen, wie sehr wir uns freuen, unsere Arbeit hier bei Ihnen aufnehmen zu dürfen.